

Prekäre Wahlen

Milieus und soziale Selektivität der
Wahlbeteiligung bei der Bundestagswahl 2013

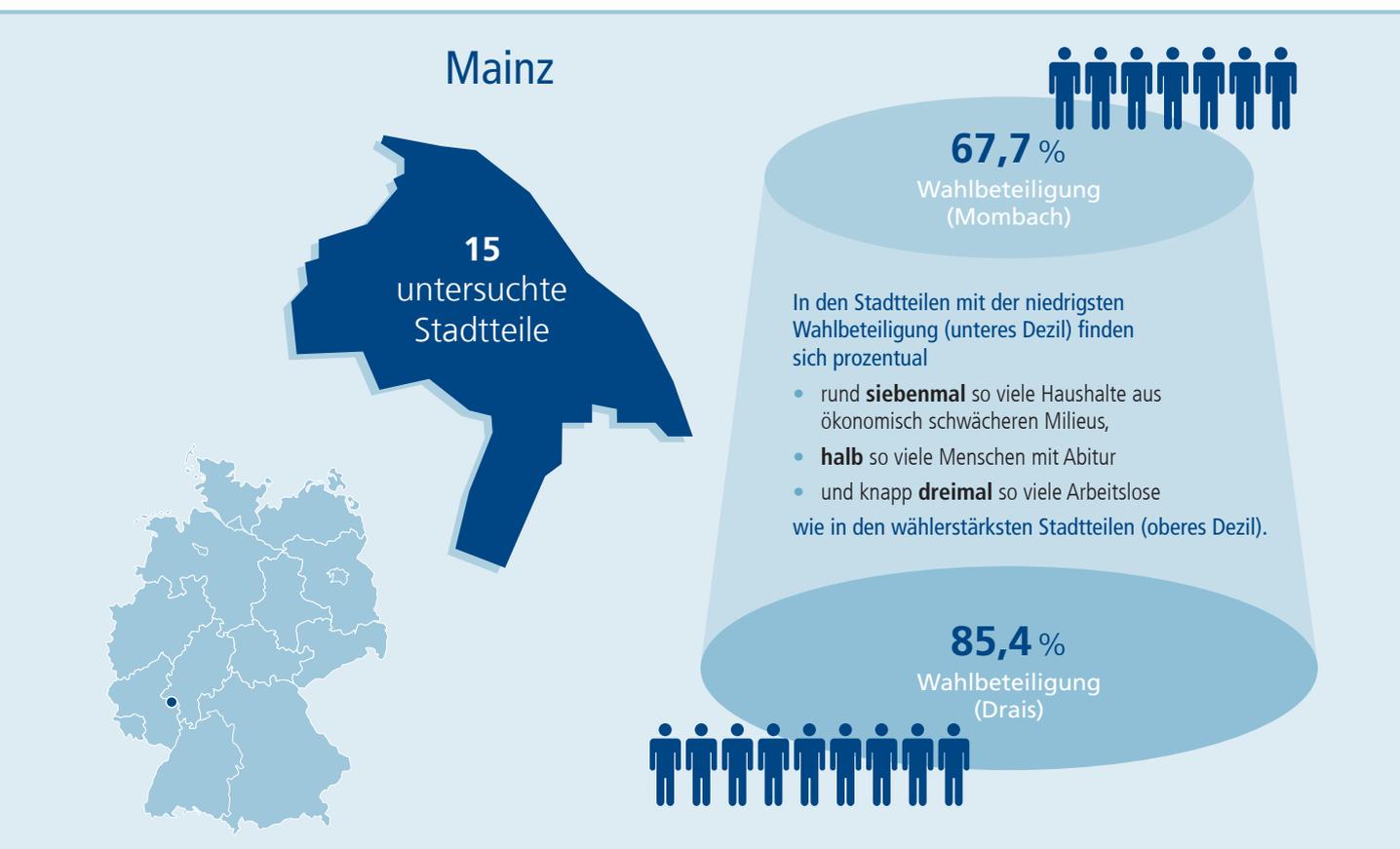
Stadtbericht Mainz



Stadtbericht Mainz

Kleinräumige Daten aus 28 untersuchten Großstädten und 640 bundesweit repräsentativen Stimmbezirken zeigen: **Je prekärer die Lebensverhältnisse vor Ort, desto weniger Menschen haben sich an der Bundestagswahl 2013 beteiligt.** Der soziale Status eines Stadtteils bestimmt die Höhe der Wahlbeteiligung. Nichtwählerhochburgen befinden sich vor allem in Gegenden, in denen die sozial schwächeren Milieus überdurchschnittlich stark vertreten sind. Besonders drastisch zeigt sich die soziale Spaltung der Wahlbeteiligung bei der Arbeitslosigkeit: Je mehr Haushalte in einem Stadtteil oder Stimmbezirk von Arbeitslosigkeit betroffen sind, umso geringer ist die Wahlbeteiligung. Ähnlich negative Zusammenhänge mit der Wahlbeteiligung zeigen sich für das Niveau der Schulabschlüsse, die Qualität der Wohnlagen und die durchschnittliche Kaufkraft der Haushalte.

Mit der sozialen Spaltung der Wahlbeteiligung schwindet die soziale Repräsentativität des Wahlergebnisses: Die mittleren und oberen Sozialmilieus dominieren die Wahl, während die sozial schwächeren Milieus deutlich unterrepräsentiert bleiben. **Die Bundestagswahl 2013 war deshalb – auch in Mainz – eine sozial prekäre Wahl.**





Die Ergebnisse für Mainz im Einzelnen

Mit 75,5 Prozent lag die Wahlbeteiligung in Mainz zwar deutlich über dem Bundesdurchschnitt (71,5 Prozent). Dennoch verbirgt sich auch in Mainz hinter dem gesamtstädtischen Durchschnittswert eine erhebliche soziale Ungleichheit bei der Wahlbeteiligung. Während in gut situierten Stadtvierteln nach wie vor überdurchschnittlich viele Menschen ihr Wahlrecht wahrnehmen, sind die sozial schwächeren Stadtviertel die Hochburgen der Nichtwähler.

Wo die Nichtwähler wohnen ...

In Mombach und dem angrenzenden Neustadt lag die Wahlbeteiligung sogar unter dem Bundesdurchschnitt. Die soziale Wirklichkeit dieser beiden Stadtteile unterscheidet sich erheblich vom Rest der Gutenberg- und Medienstadt Mainz.

In Mombach gaben lediglich etwa zwei von drei Wahlberechtigten ihre Stimme ab, was mit 67,7 Prozent dem niedrigsten Wert im Stadtgebiet Mainz entspricht. Doch nicht nur hinsichtlich der politischen Beteiligung findet sich Mombach am unteren Ende der Skala wieder: Mit rund zwei Dritteln ist hier der Anteil der sozial prekären Milieus an den Gesamthaushalten stadtwweit am höchsten. Besonders ins Auge stechen die Traditionellen, zu denen in etwa ein Drittel der Haushalte gezählt werden kann. Auch die (Fach-)Abiturquote von nicht einmal 25 Prozent liegt deutlich unter dem Mainzer Durchschnitt, jeder Zehnte verfügt zudem über keinen einzigen Schulabschluss. Die Arbeitslosendichte liegt im höheren einstelligen Prozentbereich.

Mit 71,2 Prozent lag die Beteiligung im Stadtteil Neustadt zwar schon etwas höher, der Blick auf die Milieu- und Sozialstruktur zeigt aber auch hier einen vergleichbar benachteiligten Sozialraum. Fast 40 Prozent aller Haushalte entstammen dem Milieu der Hedonisten, insgesamt ist der Anteil der wirtschaftlich schwächeren Milieus fast genauso hoch wie in Mombach. Im Bildungssektor weist Neustadt sogar noch schlechtere Werte auf, nur etwa jeder Fünfte verfügt über einen zum Hochschulstudium berechtigenden Abschluss. Während der Anteil der Menschen ohne Schulabschluss größer ausfällt, liegt die Arbeitslosigkeit etwas unter dem für Mombach ermittelten Wert. Die Kaufkraft pro Haushalt überschreitet nur mit Mühe 30.000 Euro, was dem stadtwweit schwächsten Wert entspricht. Große Miets- und Hochhäuser stellen nahezu drei Viertel der Bebauung des bevölkerungsreichsten Mainzer Stadtteils.

... wo die Wählerhochburgen sind ...

Ganz anders dagegen präsentiert sich die Lage in Drais. Die Wahlbeteiligung lag bei 85,4 Prozent, was den flächenmäßig kleinsten Stadtteil zum Mainzer Spitzenreiter werden lässt. Zwei Drittel der Haushalte werden hier den ökonomisch stärkeren Milieus zugeordnet, von denen wiederum die Performer mehr als die Hälfte ausmachen. Der Anteil an (Fach-) Abiturienten erreicht fast die symbolträchtige Marke von 50 Prozent und übertrifft somit sogar die Haupt- und Realschulab-

schlüsse. Der Anteil an Menschen ohne Schulabschluss ist darüber hinaus niedriger als in allen anderen Mainzer Stadtteilen, statt von Arbeitslosigkeit könnte man ruhigen Gewissens auch von Vollbeschäftigung sprechen. Dementsprechend zählt auch die Kaufkraft in Drais mit über 50.000 Euro pro Haushalt zu den höchsten im Stadtgebiet. Ein sehr hoher Anteil an Ein- bis Zweifamilienhäusern unterstreicht den Eindruck eines besser situierten Viertels deutlich.

Direkt unterhalb von Drais liegt – nicht nur geographisch sondern auch hinsichtlich der Wahlbeteiligung – der Stadtteil Bretzenheim, in dem vier von fünf Wahlberechtigten ihre Stimme abgaben. Im viertgrößten Mainzer Stadtteil stellen die oberen Milieus die dominante Bevölkerungsgruppe (44 Prozent), auch wenn sie nicht ganz so stark vertreten sind wie in Drais. Dennoch ähnelt sich das Bildungsniveau beider Viertel: Der Anteil an Menschen ohne Schulabschluss ist geringfügig höher, (Fach-)Abiturienten machen mehr als 40 Prozent aller Schulabgänger aus. Die Arbeitslosigkeit liegt nur bei knapp über drei Prozent, der zweitbeste Mainzer Wert.

... und wo die Wahlbeteiligung dem Durchschnitt entspricht

Finthen, der westlichste Mainzer Stadtteil, liegt mit seiner Wahlbeteiligung von 75,0 Prozent ziemlich genau im städtischen Durchschnitt. Auch seine sozialräumlichen Merkmale entsprechen seinem Platz im Mittelfeld: Sowohl die ökonomisch stärkeren Milieus als auch die sozial benachteiligten Milieus stellen jeweils rund ein Drittel der Haushalte. Kein Einzelmilieu kann sich so recht von den anderen absetzen, mit gut 17 Prozent sind jedoch die Konservativ-Etablierten am stärksten vertreten. Acht von 100 Menschen haben keinen Schulabschluss, das sind zwar etwas mehr als in Drais oder Bretzenheim, aber deutlich weniger als in Neustadt. Die (Fach-)Abiturquote sinkt im Vergleich zu den Spitzenreitern in Finthen auf etwa 36 Prozent. Die Arbeitslosigkeit ist hier signifikant höher und erreicht in etwa das Niveau von Neustadt. Die durchmischte Bebauung verstärkt den Eindruck eines durch und durch heterogenen Viertels.

Fazit

Die Wahlbeteiligung ist in Mainz – wie in allen anderen untersuchten Großstädten Deutschlands – sozial gespalten. Während in sozial besser situierten Stadtteilen überdurchschnittlich viele Menschen ihr Wahlrecht ausüben, ziehen sich in den ökonomisch schwächeren Vierteln viele Menschen aus der demokratischen Teilhabe zurück. Das Wahlergebnis der Bundestagswahl 2013 ist deshalb auch in Mainz, gemessen an der Sozialstruktur der Bevölkerung, nicht repräsentativ.



Mainz im Überblick

MILIEU

Den am stärksten positiven Zusammenhang mit der Höhe der Wahlbeteiligung zeigt in Mainz das Milieu der Performer, gefolgt von den Liberal-Intellektuellen: Je höher der Anteil der Haushalte dieser beiden Milieus der Oberschicht, umso höher ist die Wahlbeteiligung.

Das Gegenteil gilt für die sozial schwächeren Milieus der Hedonisten, der Prekären und der Traditionellen: Je höher der Anteil dieser drei Milieus in einem Stadtviertel ausfällt, umso geringer ist die Wahlbeteiligung.



SOZIALINDIKATOREN

Besonders ausgeprägt ist in Mainz der Zusammenhang der Wahlbeteiligung mit dem Niveau der formalen Bildungsabschlüsse: Je höher der Anteil von Menschen ohne Schulabschluss oder mit einem Hauptschul- bzw. Realschulabschluss, desto niedriger ist die Wahlbeteiligung, und je höher der Anteil von Menschen mit (Fach-)Abitur, desto höher ist die Wahlbeteiligung.

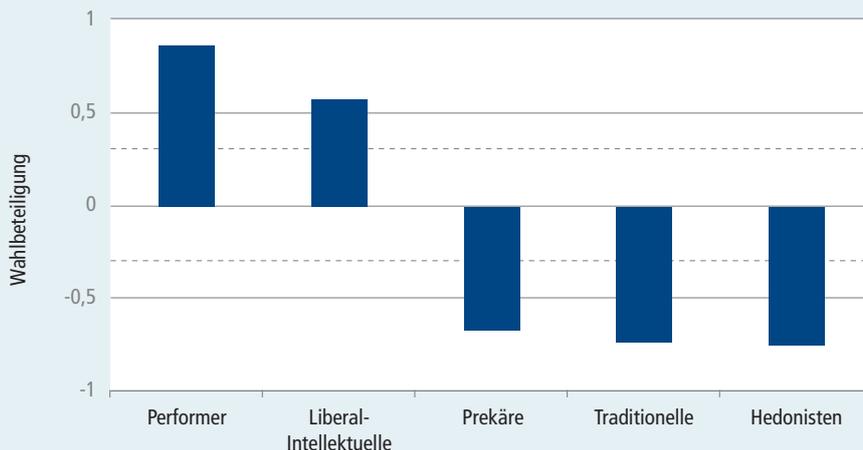
Ähnlich deutlich zeigt sich der Zusammenhang mit der Arbeitslosigkeit: Je mehr Haushalte in einem Stadtviertel von Arbeitslosigkeit betroffen sind, desto geringer liegt die Wahlbeteiligung.

Kaufkraft und Bebauung hingegen weisen für Mainz keine Zusammenhänge mit der Wahlbeteiligung auf, auch wenn in Einzelfällen durchaus beispielhafte Werte gefunden werden können (siehe etwa Drais und Neustadt).





Wahlbeteiligung und Milieu



Anmerkung: Der Korrelationskoeffizient (Pearson) beschreibt Richtung und Ausmaß des statistischen Zusammenhangs zwischen Milieuanteilen (gemäß der projizierten, haushaltsbasierten Häufigkeitsverteilung der zehn microm Geo Milieus® je Gebietseinheit) und Wahlbeteiligung (in %) im Bereich von +1 (perfekter positiver Z.) bis -1 (perfekter negativer Z.). Liegen die Werte über +0,3 bzw. unter -0,3, wird von einem relevanten Zusammenhang gesprochen.

Quelle: eigene Berechnungen u. Darstellung auf Grundlage von: Landeshauptstadt Mainz, Amt für Stadtentwicklung, Statistik und Wahlen; microm.

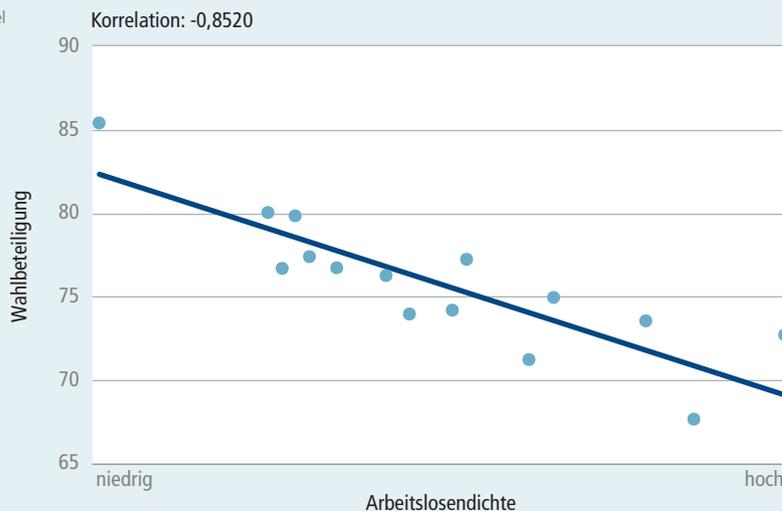
BertelsmannStiftung



Wahlbeteiligung und Arbeitslosigkeit

Angaben in Prozent

Jeder Punkt repräsentiert ein untersuchtes Stadtviertel



Anmerkung: Zahl der Arbeitslosen je 100 Einwohner mit Hauptwohnsitz im Alter zwischen 21 und 61 Jahren, 31. Dezember 2012.

Quelle: eigene Darstellung auf Grundlage von: Landeshauptstadt Mainz, Amt für Stadtentwicklung, Statistik und Wahlen.

BertelsmannStiftung



Tabellarische Übersicht aller Mainzer Stadtteile mit ausgewählten Indikatoren

Angaben in Prozent

Stadtteil	Wahlbeteiligung	Ökonomisch stärkere Milieus*	Ökonomisch schwächere Milieus**	Arbeitslosigkeit	Haushalte mit (Fach-)Abitur	Haushalte ohne Schulabschluss
Mombach	67,7	8,6	68,6	7,6	25,0	9,8
Neustadt	71,2	7,8	60,4	5,9	22,0	12,0
Lerchenberg	72,7	47,5	31,4	8,5	34,2	10,2
Marienborn	73,6	20,9	36,9	7,1	29,2	11,3
Weisenau	74,0	26,8	37,9	4,8	31,9	8,1
Hartenberg-Münchfeld	74,2	19,5	36,2	5,2	29,5	9,0
Finthen	75,0	34,6	29,8	6,2	36,3	8,0
Altstadt	76,3	22,7	27,0	4,5	33,6	8,0
Hechtsheim	76,7	40,4	14,8	3,5	40,6	7,3
Oberstadt	76,7	29,7	31,9	4,1	33,8	8,5
Ebersheim	77,2	36,6	23,5	5,3	35,9	7,7
Gonsenheim	77,4	30,0	32,0	3,8	34,9	8,1
Laubenheim	79,8	49,4	11,5	3,7	40,1	7,4
Bretzenheim	80,0	43,7	12,6	3,4	41,1	7,3
Drais	85,4	66,3	5,7	1,7	47,6	6,6

*Konservativ-Etablierte, Liberal-Intellektuelle und Performer, **Hedonisten, Prekäre und Traditionelle.

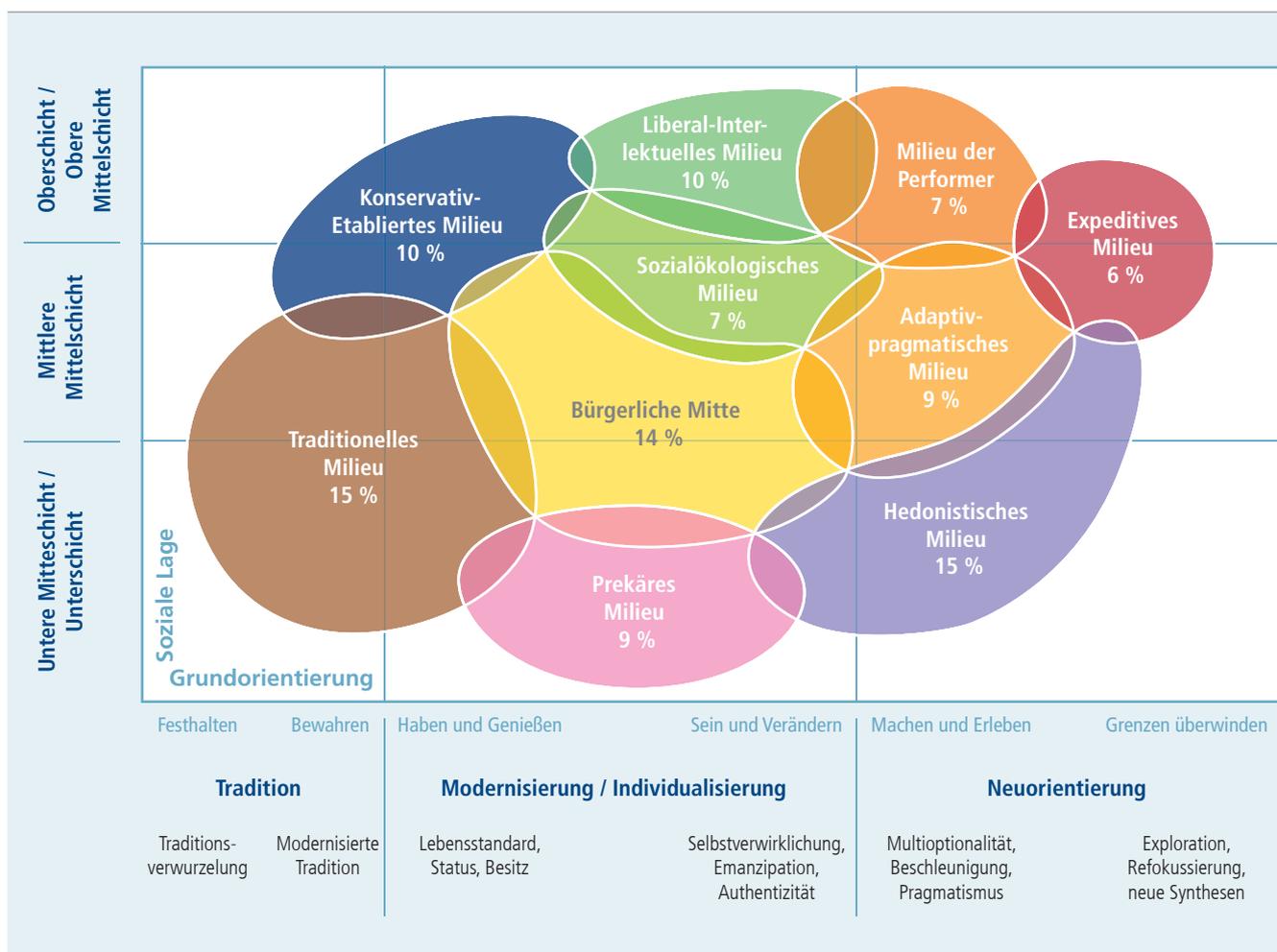
Quelle: kommunale Wahl-, Arbeitslosen- und Geodaten (s. Quellenangaben zu obenstehenden Grafiken), microm, eigene Berechnungen.

BertelsmannStiftung

Exkurs: Erläuterungen zu den microm Geo Milieus®

Mit den microm Geo Milieus® steht ein Ansatz zur Verfügung, der sozialen Status und Einstellungen kombiniert. Sie verdichten Informationen über Haushaltseinkommen, Bildung und Beruf zu einer Dimension sozialer Schichtung und ergänzen diese durch eine zweite Dimension, in die Werte und Einstellungen zu verschiedenen Lebensbereichen einfließen. Einstellungen werden auf einer Achse von traditionell über modern zu experimentierfreudig abgetragen, sodass ein zweidimensionaler Raum entsteht, in dem sich insgesamt zehn gesellschaftliche Milieus verorten lassen.

Abbildung 5: microm Geo Milieus®: Verteilung in Deutschland



Quelle: Sinus und microm 2011.



Tabelle 1: Kurzcharakteristik der einzelnen Milieus

Konservativ-Etabliertes Milieu	Das klassische Establishment, das sich durch seine Verantwortungs- und Erfolgsethik auszeichnet und sich im Bewusstsein des eigenen Standes abgrenzt.
Liberal-Intellektuelles Milieu	Die aufgeklärte Bildungselite, die von einer liberalen Grundhaltung, dem Wunsch nach selbstbestimmtem Leben und vielfältigen intellektuellen Interessen geprägt wird.
Milieu der Performer	Die effizienzorientierte Leistungselite, für die ein global-ökonomisches Denken sowie eine hohe IT- und Multimedia-Kompetenz charakteristisch sind.
Expeditives Milieu	Die ambitionierte kreative Avantgarde ist mental und geographisch mobil, online und offline vernetzt sowie ständig auf der Suche nach neuen Grenzen und Lösungen.
Bürgerliche Mitte	Der leistungs- und anpassungsbereite bürgerliche Mainstream bekennt sich generell zur gesellschaftlichen Ordnung und wünscht sich vor allem gesicherte und harmonische Verhältnisse.
Adaptiv-pragmatisches Milieu	Die moderne junge Mitte mit ausgeprägtem Lebenspragmatismus und Nutzenkalkül zeigt sich zielstrebig und kompromissbereit und weist ein starkes Bedürfnis nach Verankerung und Zugehörigkeit auf.
Sozial-ökologisches Milieu	Konsumkritisches/-bewusstes Milieu mit normativen Vorstellungen vom „richtigen Leben“ und einem ausgeprägten ökologischen und sozialen Gewissen.
Traditionelles Milieu	Die Sicherheit und Ordnung liebende Kriegs- /Nachkriegsgeneration, die in der alten kleinbürgerlichen Welt und/oder der traditionellen Arbeiterkultur verhaftet ist.
Prekäres Milieu	Die um Orientierung und Teilhabe bemühte Unterschicht mit starken Zukunftsängsten und Ressentiments, in der soziale Benachteiligungen und geringe Aufstiegsperspektiven eine reaktive Grundhaltung geschaffen haben.
Hedonistisches Milieu	Die spaß- und erlebnisorientierte moderne Unterschicht/untere Mittelschicht, für die nur das Hier und Jetzt entscheidend ist und die sich den Konventionen und Verhaltenserwartungen der Leistungsgesellschaft verweigert.

Quelle: Sinus und microm 2011.

Adresse | Kontakt

Bertelsmann Stiftung
Carl-Bertelsmann-Straße 256
33311 Gütersloh
Telefon +49 5241 81-0
Fax +49 5241 81-81999

Jérémie Felix Gagné
Programm Zukunft der Demokratie
Telefon +49 5241 81-81263
Fax +49 5241 81-681263
jeremie.felix.gagne@bertelsmann-stiftung.de

Michael Lieckefett
Programm Zukunft der Demokratie
Telefon +49 5241 81-81561
Fax +49 5241 81-681561
michael.lieckefett@bertelsmann-stiftung.de

www.bertelsmann-stiftung.de